



«Wir müssen die schädliche rechte Mehrheit brechen»

IM WAHLKAMPF SETZT DIE SP AUF DEN AUSTAUSCH MIT DEN MENSCHEN – AUF DER STRASSE, AM TELEFON, VIA SOZIALE MEDIEN. UND AUF NADINE MASSHARDT, DIE POLITISCHE WAHLKAMPFLEITERIN. DAS ZIEL: DIE RECHTE MEHRHEIT IM NATIONALRAT BRECHEN.

Nadine, du bist die erste politische Wahlkampfleiterin der SP. Was ist deine Aufgabe?

Die Idee ist, den Wahlkampf 2019 in der Deutschschweiz besser sichtbar zu machen. Mit Christian Levrat und Roger Nordmann bin ich verantwortlich für die Kampagnenkommunikation. Ich bin aber auch Ansprechperson für alle Kandidierenden und Bindeglied zur Fraktion und zu den Bundesratsmitgliedern, zur Basiskampagne und zum Zentralsekretariat. So habe ich mir etwa vorgenommen, jedem Deutschschweizer Kanton mindestens einen Besuch abzustatten, bei den Nominierungen, an einer Wahlkampfveranstaltung oder sonst einem Event. Zudem publiziere ich in den Sozialen Medien täglich einen #wahl Tipp19 – das kann ein Blick hinter die Wahlkampf-Kulissen sein, Tipps für Kandidierende oder ein spannender Medienbeitrag.

Bleibt da Zeit für den eigenen Wahlkampf?

Natürlich nutze ich weiterhin meine Kanäle und versuche damit möglichst auch mein Umfeld zu mobilisieren. Ich sehe mich diesmal aber vor allem als Teil der SP-Wahlkampagne – auch wenn ich wohl im Übereifer lang vor meiner Wahl durch die Parteileitung bereits Give-aways bestellt habe (lacht). Es ist wichtig, dass wir Fraktionsmitglieder – auch diejenigen, die nicht mehr antreten – uns engagieren und die Kampagne der SP sichtbar machen. Allerdings bin ich kein Übermensch. Neben meinem Mandat habe ich zwei kleine Kinder und mein Partner arbeitet auch Teilzeit.

Adrian Amstutz, der Wahlkampfleiter der SVP, steigt mit der Motorsäge in den Wahlkampf. Was ist deine Strategie?

Wenn schon die Nagelfeile (lacht)! Mein Ziel als Politikerin ist es jedoch nicht, mich als Leithammel zu präsentieren, sondern den Leuten zuzuhören und das Gehörte in die

politische Arbeit einfließen zu lassen. Wer mit der Motorsäge politisiert, kann die Menschen um sich herum nicht mehr verstehen. Wir wollen uns in diesem Wahlkampf mit den Bürgerinnen und Bürgern austauschen – auf der Strasse, am Telefon, via Soziale Medien. Wir reden mit ihnen und nicht über sie. Unseren Wahlkampf haben wir deshalb auch auf einem zentralen Platz mit vielen Passantinnen und Passanten lanciert. Und nicht im Bundesmedienzentrum wie die SVP.

Worüber will die SP mit den Menschen reden?

Wir haben vier Themen definiert, die immer wieder auftauchen, wenn wir auf der Strasse wie auch mit unserer Basis reden: die Klimawärmung, die Gleichstellung, das Recht auf gute Ausbildung und berufliche Weiterbildung sowie die Krankenkassenprämien.

Zu den Prämien lanciert die SP im Februar eine Initiative ...

Sie will, dass die Prämien nicht mehr als zehn Prozent des Haushaltsbudgets ausmachen. Die steigende Prämienlast beschäftigt die Menschen. Und wir haben ein Rezept dagegen – im Gegensatz zum Parlament, wo SVP und FDP mit ihrer knappen Mehrheit alle Reformen dazu blockieren. Sie tun es auch auf anderen Gebieten: Bei der Beratung des CO₂-Gesetzes im Dezember haben wir eine Reihe von Abstimmungen jeweils wegen zwei, drei Stimmen verloren. Unser Wahlziel muss darum sein, diese schädliche rechtsbürgerliche Mehrheit zu brechen.

«Wer mit der Motorsäge politisiert, kann die Menschen um sich herum nicht mehr verstehen.»

Es lohnt sich diesmal besonders, für ein paar Sitze mehr zu kämpfen.

Genau das ist meine grosse Motivation, bei diesen Wahlen einen besonderen Effort zu leisten. Ab 2013 habe ich im Parlament noch zwei Jahre mit wechselnden Allianzen erlebt. Das sind Welten! So entsteht Fortschritt.

Die SP will über Gleichstellung reden. Tut die Partei selber genug für ihre Frauen?

Man kann sicher immer mehr tun. Ich bin jedoch froh, dass wir bereits letzten Juni das Frauenjahr lanciert haben und seither mit verschiedenen Aktionen darauf aufmerksam machen, dass Frauen in der Politik immer noch massiv untervertreten sind. Zudem organisiert die SP Frauen* ein Mentoring-Projekt, bei dem jeweils eine Bisherige eine Kandidatin im Wahlkampf begleitet. Da mache ich selbstverständlich mit. Als ich 2004 fürs Stadtparlament kandidierte, profitierte ich selber sehr von einem solchen Projekt der Jugendverbände. Nun gebe ich gerne Tipps weiter – als Wahlkampfleiterin auch Männern.

Die SP hat 2015 die Basiskampagne eingeführt und war damit sehr erfolgreich, auch auf kantonaler und lokaler Ebene. Wie stark setzt die Partei wieder auf dieses Instrument?

Unser Wahlkampfmotto lautet: «Wir reden mit den Menschen und nicht über sie.» Darum setzen wir auch 2019 auf die Basiskampagne. Neu dazu kommen Tür-zu-Tür-Aktionen in Quartieren, bei denen wir die Bürgerinnen und Bürger fragen, wo der Schuh drückt. Diese Infos gehen zurück in unsere Sektionen und fliessen damit in unsere Politik ein. Ehrlich gesagt war ich bei der Einführung der Basiskampagne skeptisch, mittlerweile bin ich begeistert. Einerseits ist die Stimmung an diesen Anlässen immer gut, andererseits sind die Telefongespräche mit wenigen Ausnahmen positiv. Ich kann wirklich allen empfehlen, ihre Hemmungen zu überwinden und Teil der Basiskampagne und damit unseres Wahlkampfs zu werden.

Nadine Masshardt (34) ist seit 2013 Berner Nationalrätin und seit 2015 zusammen mit Cédric Wermuth Vizepräsidentin der SP-Fraktion.

STAND PUNKT



Rebekka Wyler, Co-Generalsekretärin der SP Schweiz

Tour de Suisse

Wahlkampfzeit ist Reisezeit – zumindest für Parteileitung und Generalsekretariat. Die ersten Kantonalparteien haben damit begonnen, ihre Kandidatinnen und Kandidaten für National- und Ständerat aufzustellen. Als Co-Generalsekretärin werde ich aber nicht nur zu Nominationsparteitagen, sondern auch zu Sektionsanlässen und Bildungsveranstaltungen eingeladen. Kürzlich habe ich so innerhalb von vier Tagen zweimal den Kanton St. Gallen, den Kanton Tessin sowie Aargau und Basel-Stadt besucht.

An den Nominationsanlässen stellt Christian Levrat oder ein anderes Mitglied des Parteipräsidiums jeweils die Wahlkampfthemen der SP Schweiz vor und motiviert die Anwesenden, sich fürs Aufbrechen der rechtsbürgerlichen Mehrheit in Bundesbern und für den Wahlkampf der SP einzusetzen.

An grösseren Parteianlässen ebenso wie als Referentin an Sektionsanlässen oder Bildungsveranstaltungen komme ich mit zahlreichen Leuten ins Gespräch, vom Basismitglied bis zur Regierungsrätin. Ich will ja auch wissen, wie es den Mitgliedern der SP geht. Manchmal ärgern wir uns gemeinsam, manchmal freuen wir uns zusammen, häufig geniessen wir gemeinsam eine Pizza oder einen Apéro. Und manchmal will man auch sehr nachdenklich. Es gibt offenbar immer noch Orte in der Schweiz, wo man seine Stelle verlieren kann, wenn man in der SP ist. Auch deshalb kandidiert nicht jede und jeder für den Gemeinderat in einem Dorf mit tausend Leuten.

Die SP Tessin hat für ihren Parteitag eindrückliche Interviews mit alleinerziehenden Müttern und älteren Menschen gedreht, die zeigen, dass der Alltag in der «Sonnenstube» oft alles andere als heiter ist. Drei Genossen im Aargau haben gemeinsam ein Hilfswerk für Flüchtlinge auf der Balkanroute aufgebaut und über die vergangenen Festtage vor Ort Unterstützung geleistet. In allen Landesteilen sind SP-Mitglieder engagiert, in den Gemeinden, regional, kantonal, mit Blick nach Bern und über die Landesgrenzen hinaus. Jeder und jede von uns hört ab und zu, die SP sei weltfremd. Aber jeder Tag draussen zeigt, dass das nicht stimmt. Ende Januar hat die SP Schweiz in Bern den Wahlkampf eröffnet. An unserem Kaffeestand kamen zahlreiche Passantinnen und Passanten vorbei. «Wir brauchen die SP, denn sie setzt sich für alle ein», hörte ich. «Auch für diejenigen, die nicht so viel Glück hatten.» Wie wahr! Und drum machen wir auch jeden Tag weiter – bis am 20. Oktober und darüber hinaus.